

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Berordnung des Finanzministeriums vom 20. Februar 1894,

womit für den Monat März 1894 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silber zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Vernehmen mit dem königlichen ungarischen Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat März 1894 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 25 pCt. in Silber zu entrichten ist.

Plener m. p.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Triest Dominik Garabaglia zum Bezirksrichter in Parenzo ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Sanierung der Triester Lagerhäuser.

Die „Presse“ begrüßt mit Genugthuung die von der Regierung eingeleitete Action zur Sanierung der Triester Lagerhäuser und sagt unter anderm: „Es ist nicht daran zu zweifeln, dass der Staat seine Aufgabe als Verweser der Triester Lagerhäuser vorwiegend von dem Standpunkte des allgemeinen wirtschaftlichen Bedürfnisses auffassen wird, in der richtigen Erkenntnis, dass hiedurch die Entwicklung der Triester Lagerhäuser am wirksamsten gefördert wird und die finanziellen Ergebnisse allgemach gleichfalls eine Besserung erfahren werden. Der Staat wird auf letzteres Moment nicht das Schwergewicht legen und sich vor Augen halten, dass die Resultate einer nichtfiscalischen, sondern den ökonomischen Anforderungen entsprechenden Tarifpolitik auch in anderen Belangen, in der Hebung des commerciellen Lebens, also des Wohlstandes des See-emporiums, zum Ausdruck kommen, er wird ohne Ungebuld den Gesundungsprocess verfolgen und fördern. Es wird also durch die Verstaatlichung der Lagerhäuser eine feste Solidarität zwischen Interessen des Staates

und der Bevölkerung Triests hergestellt, und man darf erwarten, dass die in Aussicht genommene Maßregel von den wohlthätigsten Folgen für die Hafenstadt begleitet sein werde.

Die Sanierung der Triester Lagerhäuser ist noch keine vollkommene Lösung des Problems, welches man unter dem Begriffe der „Triester Frage“ versteht. Die unbestreitbar prekäre Lage, in welcher sich die Hafenstadt befindet, ist das Product mannigfacher Factoren, zum Theile solcher, welcher sich der Einflussnahme der Regierung und der Gesetzgebung entziehen. Wir haben uns hierüber oft und bei verschiedenen Anlässen ausgesprochen und es dürfte über diese Frage in den Kreisen der Triester Handelswelt jetzt schon eine genügende Selbsterkenntnis sich Bahn gebrochen haben. Die Action zur Consolidierung des Triester Lagerhaus-Unternehmens, die nicht unerheblichen materiellen Opfer, welche die Regierung hiefür zu bringen bereit ist und welche von dem Parlamente ohne Widerstreben bewilligt werden dürften, erbringen den neuerlichen Beweis, ein wie warmes Interesse der Staat an dem Wohle unseres See-Emporiums nimmt. Vor einem Monate hat der Handelsminister Triest seinen Besuch abgestattet, sich über die Zustände in den dortigen Lagerhäusern durch Augenschein informiert, und heute schon liegt fast eine Thatsache vor, durch welche eine der dringendsten Desiderien des Triester Platzes erfüllt werden soll. Wenn die Commune und die Handelskammer das Verstaatlichungs-Uebereinkommen annehmen, dann wird dasselbe ohne Verzug der parlamentarischen Behandlung zugeführt werden und aller Voraussicht nach bald nach seiner Perfectionierung in Wirksamkeit treten. Man darf sich wohl der Hoffnung hingeben, dass das Wohlwollen für Triest, das staatsmännische Verständnis für dessen wirtschaftliche Interessen, welches in dem neuesten Entschlusse der Regierung zum Ausdruck kommt, nicht nur die Zuversicht der commerciellem Kreise heben, sondern sie auch zu erhöhter Thatkraft anspornen werde. Es ist dies umso mehr zu wünschen, als der Wohlstand Triests ein Staatsinteresse darstellt, welches jederzeit anerkannt worden ist und für das von Seite der Regierung und der Legislative wiederholt namhafte Opfer gebracht worden sind. Die Lösung der Lagerhausfrage hat nach den vorliegenden Meldungen in Triest den besten Eindruck gemacht. Man kann mit Recht erwarten, dass dieser Eindruck sich nicht bald verflüchtigt, sondern den

Beginn und die Fortdauer erhöhter und fruchtbarer geschäftlicher Regsamkeit des österreichischen Hafenplatzes einleite und der wirtschaftlichen Entfaltung Triests neue und kräftige Impulse verleihe.

Die Anarchisten von Paris.

Es ist begreiflich, wenn die Bevölkerung von Paris von einem gewissen Kleinmuth ergriffen wird. Die Polizei hat nach dem Attentate im „Café Terminus“ ordentlich ausgeräumt unter den Anarchisten. In Paris, Reims, Saint-Quentin, Mézières, Brades, Valence und anderen Orten haben am Montag etwa 150 Hausdurchsuchungen stattgefunden, und gleichzeitig wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Hoffnung war daher gerechtfertigt, dass einige Zeit Ruhe herrschen und die Hauptstadt von neuen Bomben-Attentaten verschont bleiben werde. Diese Erwartung ist jedoch getäuscht worden, und Paris war genau eine Woche nach dem Attentate im „Café Terminus“ abermals der Schauplatz von gleich zwei Anschlägen. Nach der am Montag erfolgten Explosion im „Hotel Saint-Jacques“ konnte man noch an einen Zufall glauben und annehmen, dass die Bombe, welche die Hotelbesitzerin Madame Calabrese das Leben kosten dürfte, in das Hotelzimmer gelegt worden sei, um später wieder abgeholt und an einem anderen Orte verwendet zu werden. Nach dem gestrigen Bombenfunde im „Hotel Renaissance“ und nach den Briefen, welche die Polizei-Commissäre Dreisch und Belouino, die sich durch die Verhaftung und Verfolgung Ravachols und anderer anarchistischer Mordgesellen große Verdienste erworben und die Nachbargier der „Genossen“ auf sich lenkten, erhalten haben, konnte kein Zweifel darüber mehr obwalten, dass der Attentäter jene Polizei-Beamten in einen Hinterhalt locken wollte. Der Versuch ist gescheitert, und die Pariser Polizei wird in Zukunft wohl vorsichtiger sein. Um sich aber an der Polizei zu rächen, ist jedoch der Attentäter in den beiden Hotels nicht davor zurückgeschreckt, gleichzeitig das Leben und Eigenthum von Leuten der untersten Classen in Gefahr zu bringen. Die Hotels „St. Jacques“ und „Renaissance“ werden weder von Bourgeois noch von Capitalisten besucht. Es sind dies Herbergen, wo sehr kleine Leute, wie Arbeiter, arme Studenten u. s. w., Unterkunft finden. Die anarchistischen Männer der That sind jedoch ärger als wilde Bestien, denn während das

Fenilleton.

Der metallene Kern der Erde.

Von W. Gundlach.

Im Aquarium sehen wir die kleinen Fische sich bewegen. Sie steigen auf oder sinken nieder, wie es ihnen beliebt, und wir wissen, dass sie diese Bewegungen mittelst der Schwimmblase bewerkstelligen. Der Fisch hat ungefähr das spezifische Gewicht des Wassers; doch hat er die Fähigkeit, sich durch Ausdehnung der Schwimmblase leichter und durch Zusammenziehen derselben schwerer zu machen, je nachdem er es zum Auf- oder Abwärtssteigen nöthig hat. Diese natürliche Fähigkeit des Fisches hat man in neuerer Zeit luftdichten Fahrzeugen auf künstlichem Wege gegeben, indem man sie durch Aufnahme von Wasser schwerer und durch Hinauspressung desselben leichter macht. Auf diese Weise kann man eine Zeitlang, ohne von oben bemerkt zu werden, unter dem Wasser operieren.

Jules Verne, in seinen phantastischen Schilderungen, lässt gleichfalls ein Schiff unter dem Meerespiegel viele tausend Meilen weit dahinfahren und benutzt dasselbe sogar zur Zerstörung eines großen Kriegsschiffes. Ob ein solches Unternehmen, wenigstens in beschränktem Maße, ausführbar ist, dürfte erst bei einem noch stattfindenden Seekriege entschieden werden. Das Schwimmen im Wasser ist nur so lange möglich, als der schwimmende Gegenstand dieselbe Schwere, wie das ihn umgebende Wasser hat. Ist er schwerer, so sinkt er unter; ist er dagegen leichter, so schwimmt er obenauf. Das ist eine allgemein bekannte Thatsache.

Ebenso wie im Wasser, ist es mit dem Schwimmen

in der Luft. Der Ballon, welcher in die Höhe steigen soll, muß spezifisch leichter als die ihn umgebende Luft sein. Da diese aber nach der Höhe zu an Dichtigkeit, also an Schwere abnimmt, so steigt der Ballon nur so lange, bis er eine seiner eigenen spezifischen Schwere gleiche Luftschichte erreicht hat. Die Verminderung der Schwere geschieht dadurch, dass man des spezifische Gewicht des Inhaltes des Ballons vermindert. Bei dem kleinen Papierballon wird die Luft erwärmt, so dass sie sich ausdehnt und zum Theil ausströmt. So lange die Erwärmung anhält, durch welche der Ballon mit Einschluss seines Inhaltes leichter wird als die Luft, schwebt er in einer seiner Schwere entsprechenden Höhe. Große Ballons werden dagegen mit einem Gase gefüllt, welches leichter als die Luft ist. Füllt man deshalb einen solchen mit Wasserstoffgas, dessen spezifische Schwere mehr als vierzehnfach geringer als die Luft auf der Erdoberfläche ist, so kann man ihn noch bedeutend belasten, um die halbe Schwere der Luft zu erreichen, und dann kann er fünfzehntausend Fuß in die Höhe steigen, um in eine Region zu gelangen, in welcher seine spezifische Schwere der ihn umgebenden Luft gleich ist. Dort wird er also, in der gleich schweren Luftschichte schwimmend, mit ihrer Strömung fortgetragen werden.

Alles Schwimmen und Untertauchen beruht auf dem einen allgemeinen Weltgesetze, der „Schwere“ oder „Gravitation“. Das Schwerere verdrängt das Leichtere und geht unter, während das Leichtere in die Höhe gedrängt wird. Wenn wir ein Glas zur Hälfte mit Del füllen und sehr behutsam Wasser darauf gießen, so kann dieses letztere, obwohl der schwerere Stoff, eine Zeitlang obenauf schwimmen, weil das Del sich mit

dem Glase fest verbunden hat. Aber durch eine geringe Erschütterung wird die Adhäsion zwischen Del und Glas aufgehoben, das Wasser sinkt unter und das leichtere Del steigt in die Höhe.

Legen wir einen Stein, welcher eine Temperatur unter dem Gefrierpunkt hat, auf's Eis, so wird er scheinbar darauf liegen bleiben, wiewohl er schwerer als das Eis ist, denn die Cohäsion des Eises, als eines festen Körpers, ist bedeutend stärker, als diejenige flüssiger Körper. Aber der Stein sinkt dennoch unter, wiewohl so langsam, dass für uns diese Bewegung nicht erkennbar ist. Ein sehr einfaches Experiment besteht darin, dass man bei einer Lufttemperatur unter dem Gefrierpunkt ein Stück Eis mit beiden Enden auf erhöhte Gegenstände legt und die Mitte des Eises, wie eine Brücke schweben lässt. Um diese schlingt man einen Draht, welchen man durch ein daran hängendes Gewicht so stark als möglich beschwert. Der Draht wird infolge des auf das Eis ausgeübten Druckes sehr bald unterinken, indem er dasselbe scheinbar durchschneidet. Das ist aber in Wirklichkeit nicht der Fall, sondern das Eis bleibt ganz, denn die Cohäsion stellt sich in demselben ebenso wieder her, wie es im Wasser bei dem Untersinken eines Gegenstandes geschieht.

Auch mit hartem Pech hat man an kühlen Orten Versuche gemacht und nach längerer Zeit: Tage, Wochen oder Monate während waren die darauf gelegten Gegenstände, je nach ihrem spezifischen Gewicht, früher oder später in dem Pech untergetaucht, ohne irgend eine Spur zurückzulassen. Ruft man da nicht auf den Gedanken kommen, dass auch der harte Stein, wenn auch verhältnismäßig langsam, das schwere Metall, welches auf ihm lastet, durchlässt?

Raubthier die eigene Gattung schont, verfahren die Anarchisten selbst gegen ihre eigenen Brüder und Genossen im Elend in erbarmungsloser Weise. Ein solches Vorgehen muß eine Gegenströmung hervorrufen und eine furchtbare Repression zur Folge haben, die aber nicht allein von den staatlichen Behörden, sondern von der Nation selbst ausgehen und sich in schonungslosester Weise manifestieren wird.

Das Wahlreformgesetz.

Das «Wiener Tagblatt» knüpft an den Bericht über die Fertigstellung der Grundzüge eines Wahlreformgesetzes folgende Bemerkungen: «Die Regierung documentiert damit neuerlich ihren ernstesten Willen, dem Bedürfnisse nach einer Erweiterung des Wahlrechtes gerecht zu werden... Es läßt sich mit aller Verurteilung erwarten, daß aus den Conferenzen des Ministeriums und der parlamentarischen Parteien, welche ganz im Geiste einer echt constitutionellen Geschäftsführung in dieser hochwichtigen Frage von der Regierung eingeleitet werden sollen, ein erfreulicher Fortschritt auf dem Gebiete der Volksvertretung hervorgehen werde, ein Fortschritt allerdings, der nicht um den Preis des Umsturzes alles Bestehenden erkauft werden muß, sondern im Wege der naturgemäßen Reform und der gleichmäßigen Achtung aller staatsverhaltenden Elemente sich vollzieht.»

Politische Uebersicht.

Salbach, 22. Februar.

Wie bereits angekündigt, hat bei Sr. Durchlaucht dem Herrn Ministerpräsidenten Fürsten zu Windisch-Grätz eine Besprechung stattgefunden, an welcher nebst mehreren Mitgliedern des Cabinets der Herr Präsident des Abgeordnetenhauses und die Vorstände der coalitierten Clubs theilgenommen haben. Es wurde das Arbeitsprogramm für das Abgeordnetenhaus in der Zeit des nächsten Sessionsabschnittes bis Ostern festgesetzt und hiebei insbesondere darauf Bedacht genommen, dem Budgetausschusse die nöthige Zeit zu lassen, um bis Ostern die Vorberathung des Staatsvoranschlags zu beenden.

Der Budget-Ausschuss versammelt sich am Freitag den 23. d. M. um 10 Uhr vormittags. Auf der Tagesordnung befinden sich folgende Capitel des Staatsvoranschlags: Oberster Rechnungshof, Tabak, Stempel, Zagen und Gebühren, Lotto, Verwaltung der Staatsschuld, Einnahmen aus der Veräußerung von unbeweglichem Staatseigenthum, Mauten, Pünzierung, Dicafterialgebäude, Fiscalitäten und Heimfalligkeiten, Hafen- und Seefanitätsdienst.

Der niederösterreichische Landtag hielt am 21. d. M. seine letzte Sitzung. Nach Erledigung der umfangreichen Tagesordnung wurde derselbe unter den üblichen Formalitäten mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen, in welches der Landtag begeistert einstimmte.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde gestern die Generaldebatte über das Eherecht fortgesetzt. Es sprachen zwei Redner für, ein Redner gegen die Vorlage. Minister von Hieronymi widerlegte die Ausführungen des Grafen Apponyi.

Doch machen wir uns zunächst ein Bild von dem Schichtenbau der Erde, indem wir uns ein Gefäß in der Form eines Würfels vorstellen, dessen Seiten zwanzig Centimeter messen. Füllen wir dieses Gefäß mit Wasser, so hat der Inhalt ein Gewicht von acht Kilogramm. Doch wir wollen ihm die spezifische Schwere der Erde geben, und die Physik lehrt uns, daß dieselbe $5\frac{1}{2}$ mal so schwer ist, als das gleiche Volumen Wasser. Man sagt deshalb: Das spezifische Gewicht der Erde ist $5\frac{1}{2}$. Wir müssen also das Gefäß, welches acht Kilogramm Wasser enthält, mit solchen Stoffen anfüllen, welche das Gewicht seines Inhaltes auf vierundvierzig Kilogramm bringen, und wir haben dann das spezifische Gewicht der Erde. Doch wir wollen die Schichten so aufeinander fügen, wie wir sie uns in der Erde denken, nämlich die schwereren unten und die leichteren oben. Nun sind aber die Felschichten, welche wir kennen, noch nicht halb so schwer, wie das Durchschnittsgewicht der Erde, folglich müssen weiter nach dem Innern zu viel schwerere Stoffe die Schichten bilden und das sind die schweren Metalle.

Deshalb füllen wir das Gefäß zuerst drei Centimeter hoch mit Platin, Gold, Blei und Silber, so erhalten wir ein Gewicht von neunzehn Kilogramm. Die darüber befindlichen vier Centimeter mächtigen Schichten sollen aus Kupfer, Eisen, Zinn und Zink bestehen, welche ein Gewicht von zwölf Kilogramm darstellen, und wenn wir dann die übrigen dreizehn Centimeter mit Felsgestein ausfüllen, so haben wir im ganzen vierundvierzig Kilogramm, das spezifische Gewicht der Erde. Bei dem hier gegebenen Bilde hat die mittlere Schicht ein dreimal, die unterste aber ein sechseinhalbmal so großes spezifisches Gewicht als die Oberfläche. Da nun aber bei der Kugelgestalt der

Die am 26. d. M. beginnende erste Lesung des russischen Handelsvertrages im deutschen Reichstage dürfte, wie Berliner Blätter hervorheben, wenigstens drei Tage in Anspruch nehmen. Die zweite Lesung im Plenum werde in das erste Drittel des März fallen und die dritte Lesung bald darauf den Abschluß bilden. — Die Conservativen wollen, wie die «National-liberale Correspondenz» wissen will, zum russischen Handelsvertrage einen Antrag auf zweijährige Gültigkeit einbringen.

Wie verlautet, beabsichtige die äußerste Linke der französischen Kammer, die Subvention der «Cocarde» durch Dupuy zur Sprache zu bringen. Der «Libre parole» zufolge würde Kammerpräsident Dupuy in diesem Falle, um unbehindert Aufklärungen geben zu können, seine Stelle niederlegen.

In der vorgestrigen Sitzung des englischen Unterhauses erklärte Gladstone, es seien keine Beweise dafür vorhanden, daß die Insurgenten in Rio de Janeiro eine derart organisierte Regierung gebildet hätten, daß sie von anderen Staaten als kriegsführende Macht anerkannt werden könnten. Gladstone beantragte ferner die Zurückziehung der Haftpflicht-Bill, da er überzeugt sei, daß die überwiegende Mehrheit der Arbeiter die vom Oberhause gemachten Abänderungen beanstanden werde. Der Antrag wurde mit 225 gegen 6 Stimmen angenommen. Das Unterhaus erledigte vorgestern nach viertägiger Debatte die Amendements des Oberhauses zur Kirchspielrats-Bill, wobei die wichtigsten derselben mit einer großen Mehrheit abgelehnt wurden. Das Haus hat sich bis Samstag vertagt.

Ueber den spanisch-marokkanischen Conflict wird aus Tanger vom 20. d. M. gemeldet, daß der Dampfer, welcher abends nach Mazagan abging, Noten mehrerer Mächte, darunter Frankreichs, Englands und Italiens, an den Sultan von Marokko überbringt, worin demselben empfohlen wird, den Forderungen Spaniens, insbesondere der verlangten Entschädigung von 25 Millionen, zu entsprechen.

Der bisherige Gouverneur von Melilla, General Arolas, ist am 20. d. M. abends in Madrid mit Urlaub eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhofe von zahlreichen Republikanern empfangen. Der Kriegsminister befahl Arolas, noch im Laufe des Abends Madrid zu verlassen, sein Commando niederzulegen und sich nach Valencia zurückzuziehen.

Aus Bern wird vom 21. d. M. gemeldet: In Ausführung des betreffenden Beschlusses der Bundesversammlung beschloß der Bundesrath die Emission einer Anleihe von 20 Millionen Francs. Diese Anleihe trägt das Datum des 20. Februar 1894, wird in 20.000 Inhaber-Obligationen à 1000 Francs eingetheilt und ist mit $3\frac{1}{2}$ Procent, zahlbar in Halbjahres-Coupons, verzinslich. Das Anlehen muß bis Ende März 1918 zurückgezahlt sein.

Tagesneuigkeiten.

— (Zum Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) In ihrer vorgestrigen Versammlung beschloß die Architekten-Fachgruppe des Ingenieur- und Architekten-Vereines in Wien durch das Plenum desselben zu dem durch den Bürgermeister aus

Erde die unteren, dem Centrum näher gelegenen Schichten ihrer Fläche nach umso kleiner sind, je näher sie sich dem Erdmittelpunkte befinden, so müssen sie selbstverständlich im Verhältnis viel mächtiger sein, als sie hier dargestellt wurden.

Wollten wir nun annehmen, daß das Erdinnere glutflüssig sei, so würden wir in unlösbarer Widersprüche gerathen, denen man in der Regel dadurch auszuweichen sucht, daß man die dagegen gemachten Einwendungen einfach todtschweigt. Wäre der Schichtenbau der Erdoberfläche wirklich eine abgekühlte Rinde des glutflüssigen Erdballes, so müßte derselbe vor allem gleichmäßiger sein; denn es ist nicht zu verstehen, wie aus ein und derselben Schmelzglasmasse einmal Basalt, dann wieder Granit und andere Gesteine entstehen können, und ebenso schwer ist es zu verstehen, wie die Schichten in dem Glutbrei so sortiert sein konnten, daß zuweilen das specifisch schwerere Magma auf dem leichteren schwamm, ohne vor der Abkühlung nach unten zu sinken. Hauptächlich aber bleibt es vollständig unbegreiflich, wie die noch vorhandene, glutflüssige Masse, welche doch ihrer Ausdehnung wegen specifisch dichter als die bereits abgekühlten Schichten sein müßte, mehr als das doppelte specifische Gewicht haben kann. Wenn wir nun die vierundvierzig Kilogramm schwere Masse des oben dargestellten Gefäßinhaltes schmelzen würden, so dürften wir wahrlich nicht erwarten, daß nach der Abkühlung die Schichten in einer ähnlichen Art und Weise angeordnet sein würden, wie wir sie da künstlich übereinander gefügt haben.

Wir betrachten also die Erde als einen festen, kalten Körper, dessen Oberfläche nur bis zu einer gewissen Tiefe durch die Arbeit und den directen Ein-

Anlaß des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers beabsichtigten Bau eines städtischen Museums Stellung zu nehmen. Der Verein dürfte diese Idee, die zur Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers zur Ausführung gelangen soll, mit Wärme begrüßen, umso mehr, als durch die geplanten Stadt-Regulirungen sich ein für einen derartigen öffentlichen Bau geeigneter Platz inbälde ergeben dürfte.

— (Eröffnung der internationalen Kunstausstellung.) Da Seine Majestät der Kaiser am 6. März nicht mehr in Wien weilen wird, hat Allerhöchsterseits Herrn Erzherzog Rainer damit betraut, die dritte internationale Kunstausstellung im Künstlerhause zu eröffnen. Die Eröffnungsfeier, zu welcher der Hof und die Spitzen der Behörden geladen werden, wird am 6. März vormittags stattfinden.

— (Pfarrer Kneipp in Rom.) Pfarrer Kneipp aus Wörthhofen wurde am 20. d. M. in Rom vom Heiligen Vater in Audienz empfangen.

— (Die Dynamitattentate in Rakonitz.) Bei dem Strafgerichte in Rakonitz befinden sich fünf Theilnehmer an den beiden Attentaten in Rakonitz in Haft. Die Untersuchung gegen dieselben wird wegen des Verbrechens gegen das Dynamitgesetz, wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthatigkeit und, da sie aus einem Dynamitmagazin in Rakonitz 20 Kilo Dynamit entwendet haben, auch wegen Verbrechens des Diebstahles geführt.

— (Die Officiersdemissionen in Rumänien.) Aus Bukarest, vom 20. Februar, wird gemeldet: Das Amtsblatt veröffentlicht königliche Decrete, mittelst welcher die Entlassungsgesuche von sieben Capitäns und sechs Lieutenants genehmigt und fünf Capitäns sowie fünf Lieutenants im Disciplinarwege in Disponibilität versetzt werden. Sämmtliche genannten Officiere gehören dem Bukarester Armee-corps an. Die unter den Officieren herrschende Bewegung beruhigt sich; zahlreiche Entlassungsgesuche von Officieren, welche namentlich den Armee-corps in den Provinzen angehören, wurden zurückgezogen.

— (Ein von Räubern überfallener Eisenbahnzug.) Ein Personenzug der südlichen Pacific-Bahn, der auch eine Menge von Werthsachen barg, wurde am Sonntag Abend von Räubern in Roscoe, zehn englische Meilen nördlich von Los Angeles, angefallen. Als der Zug anhielt, sprangen drei Räuber aus dem Gebüsch hervor und feuerten ihre Revolver ab, um die Zugbeamten in Schrecken zu setzen. Dann legten sie eine Dynamitpatrone unter den Expresswagen. Die eine Seite des Wagens wurde völlig abgerissen. Während der entstehenden Verwirrung plünderten sie dann fast den gesamten wertvollen Inhalt desselben.

— (Anarchistisches.) Aus Paris wird vom 21. Februar gemeldet: Wie versichert wird, ist die Polizei der Meinung, daß der Anarchist Bastard, welcher aus seinem Wohnorte St. Denis flüchtig geworden ist, der Urheber der beiden gestrigen Attentate sei. Wie versichert wird, soll Bastard gestern verhaftet worden sein.

— (Schnee in der Türkei.) Seit 20. d. M. herrscht in der ganzen Türkei heftiger Schneefall. In Constantinopel liegt der Schnee fußhoch, wie dies seit Jahren nicht mehr der Fall war. Man befürchtet Ver-

fluß der Sonne erwärmt wird, und fragen uns: Wie kommen die schweren Stoffe, die jedenfalls aus Metallen bestehen, da unten hinein? Unmöglich können wir doch voraussetzen, daß bei der Bildung der Erde sich zuerst die schwersten Stoffe und dann auf diese der Reihenfolge nach immer leichtere abgelagert haben. Viel besser gelangen wir zu einer Erklärung, wenn wir uns auf die Hypothese stützen, nach welcher sich die Erde aus der Zusammenfügung von festen Körpern gebildet hat und sich noch heute sichtbar durch Herabfallen von meteorischen Stoffen, als: Sternschnuppen, Feuerkugeln und Boliden, fortwährend vergrößert.

Es ist wenige Jahre her, da setzte man dieser Hypothese unter anderen auch den Einwand entgegen, daß die Meteore keine edlen Metalle enthalten. Damals konnte man nur erwidern: Wir sehen nur einen kleinen Theil der niedergefallenen Meteorkörper und müssen deshalb annehmen, daß es auch solche gibt, welche edle Metalle enthalten. Seitdem hat man nicht nur diese, sondern auch Diamanten in niedergefallenen Meteoriten gefunden, und von jenem Einwand kann nicht mehr die Rede sein. Wenn wir aber sehen, wie viele Meteore nicht nur Eisen (besonders nickelhaltiges) mit sich führen, sondern fast ganz aus diesem Metall bestehen, weshalb man die letzteren «Meteoreisen» nennt, so können wir uns wohl vorstellen, daß das Durchschnittsgewicht der Meteoriten dem der Erde gleichkommt.

Aber nun bleibt noch zu erklären, warum die schwereren Stoffe von so großer Masse sich in den tiefer gelegenen Schichten befinden? und unsere Antwort kann nur lauten: Wie im Wasser der mehr als doppelt so schwere Stein sehr schnell unterfinkt, so sinken die zwei- bis zehnmal das spezifische Gewicht

der ausgewiesenen Mehrfrequenz von 232.125 Personen entfallen auf die westlichen Staatsbahnen 187.398 Personen mit einer Mehreinnahme von 104.737 fl. und auf die östlichen Staatsbahnen 44.727 Personen mit einer Mehreinnahme von 26.538 fl. Das Einnahmenplus im Personenverkehr ist vorwiegend den für den Reiseverkehr außerordentlich günstigen Witterungs-Verhältnissen zuzuschreiben. Die im Güter-Verkehr ausgewiesene Mehrbeförderung von 229.231 Tonnen vertheilt sich mit 158.827 Tonnen auf die westlichen Staatsbahnen und mit 70.404 Tonnen auf die östlichen Staatsbahnen, und ist somit eine Gesamtverkehrs-Steigerung von 16.7 pCt. zu verzeichnen. Die Mehreinnahme im Güterverkehr im Betrage von 840.537 fl. vertheilt sich mit 458.722 fl. auf die westlichen Staatsbahnen und mit 381.815 fl. auf die östlichen Staatsbahnen, und ergibt sich somit eine Einnahme-Steigerung von 23.3 pCt.

(Deutsches Theater.) Vor gut besuchtem Hause gelangte gestern eine Reprise des lustigen Schwanks „Der ungläubige Thomas“ zur Aufführung und erfreute sich neuerlich eines großen Heiterkeitserfolges. Die Palme des Abendes gebürte wie bei der Erstaufführung dem Träger der Hauptpartie Herrn E. L. Für das übermorgige Gastspiel des Schauspielers Herrn Martinelli, der einer der hervorragendsten Vertreter seines Faches ist, gibt sich das regste Interesse kund.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses
am 22. Februar.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat heute seine Thätigkeit wieder aufgenommen.

Im Einlaufe befinden sich: Eine Zuschrift Seiner Excellenz des Herrn Handelsministers betreffend die nachträgliche Einstellung eines Betrages von 147.000 fl. in das Budget des Handelsministeriums „für die Unterstützung der Handelsmarine“; eine Zuschrift Seiner Excellenz des Herrn Finanzministers, mit welcher der Control-Rechnungsabschluss über den Staatshaushalt der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für das Jahr 1892 übersendet wird; eine Regierungs-vorlage betreffend den Hausierhandel; eine Zuschrift Sr. Excellenz des Herrn Ackerbauministers, mit welcher das Präliminare über die im Jahre 1894 aus dem staatlichen Meliorationsfonde zur Verwendung gelangenden Beträge vorgelegt wird; eine Zuschrift Seiner Excellenz des Herrn Handelsministers, mit welcher die von der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen für die böhmisch-mährische Transversalbahn aufgestellte Baurechnung vorgelegt wird; endlich der 23. Jahresbericht der Staatsschulden-Controlcommission des Reichsrathes.

In einer Zuschrift des Justizministeriums wird mit Bezug auf die vom Abgeordnetenhaus beschlossene Resolution in der Frage der Verletzung des Staatsgrundgesetzes durch die strafgerichtliche Verfolgung des Abg. Biankini mitgetheilt, daß über die von der General-Procuration erhobene Nichtigkeitsbeschwerde zur Wahrung des Gesetzes der Oberste Gerichts- als Cassationshof im Sinne der Beschwerde erkannt habe.

es mir nicht sagen; sie dachten wohl, ich hänge noch am Leben. Als der Professor aus Berlin aber merkte, daß das Weiterleben als elender Krüppel das Schwerste für mich sei, tröstete er mich und sagte: „Es dauert nicht lange, wahrscheinlich nur einige Jahre. Wenn einmal eine starke seelische Aufregung über Sie hereinbricht, tritt unfehlbar ein Nervenschlag ein, und dann ist es überstanden. Das kann jede Stunde kommen. Trösten Sie sich. Die Schmerzen haben Sie vorher durchmachen müssen, der Tod wird sanft sein.“

„Warum wünschen Sie sich so sehr den Tod?“ fragte Rosalie mit mildem Vorwurf. „Wir alle müssen hier durch Trübsal gehen. Haben Sie keine Lieben, denen Ihr Tod eine unerfessliche Lücke reißen wird, oder hat der Verlust des Armes auch Ihre Lebenshoffnungen vernichtet?“

„Ich bin allein,“ entgegnete Falkenberg schwer-müthig, „und trauern wird um mich wohl niemand. Meine Eltern starben früh und nahmen meine kleine Schwester mit sich ins Grab. Mein Vater war auch Landwirt, ein kleines Vermögen konnte er seinem Sohn wohl hinterlassen, aber es ist zu klein, als daß ich von den Zinsen desselben jahraus, jahrein sorgenfrei leben könnte. Ich war auf eigenen Erwerb angewiesen, und weiß Gott, ich wollte gern arbeiten. Auf ver-schiedenen Gütern war ich bereits als Inspector thätig gewesen, überall bekam ich gute Empfehlungsschreiben und so engagierte mich denn Herr Wachtel als Ober-Inspector, als eigentlichen Leiter des ganzen Gutes. Ich bin schon mehrere Jahre hier, ach, und ich war so gern hier.“

Er stockte, eine schwache Röthe legte sich über die bleichen Wangen. Rosalie sah mit inniger Theilnahme in das hübsche Jünglingsantlitz. Wie traurig, daß auch dies so hatte kommen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Se. Excellenz der Herr Handelsminister über-mittelt die am 21. December 1893 mit Rumänien ab-geschlossene Handelsconvention und den am 8. December 1893 mit Spanien abgeschlossenen Handels- und Schiff-fahrtsvertrag.

Der Präsident Se. Excellenz Freiherr von Chlu-metz widmete dem verstorbenen Abg. Dr. Jaques einen warmen Nachruf, und das Haus ehrte dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß die Abgeord-neten Stefan Richter, Dr. Otto Steinwender und Josef Wohanka ihre Mandate niedergelegt haben. Das für die Vornahme der Neuwahlen Erforderliche wird ver-anlaßt werden. Die nothwendigen Nachwahlen in ver-schiedene Ausschüsse werden auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gestellt werden.

Das Bezirksgericht Trieste ersucht in einer Zu-schrift um die Gestattung der strafgerichtlichen Ver-folgung des Abg. Johann Raberaoj wegen Uebertretung nach den §§ 491 und 492 des St. G.

Die Zuschrift wird dem Immunitäts-Ausschusse zugewiesen.

Es gelangen die eingelaufenen Petitionen zur Verlesung. Der Abgeordnete Dr. Barenther und Ge-nossen interpellieren Se. Excellenz den Herrn Justiz-minister bezüglich des beim Obersten Gerichtshofe kürzlich gehaltenen Plaidoyers in böhmischer Sprache.

Es gelangen hierauf Berichte mehrerer Ausschüsse über eine Reihe von Petitionen zur Verhandlung.

Se. Excellenz der Handelsminister Graf Wur-mbrand übermittelt einen Gesetzentwurf betreffend die Regelung des Geschäftsbetriebes einiger Detail-Handels-gewerbe sowie einen Gesetzentwurf betreffend die Arbeitsstatistik.

Die nächste Sitzung findet am Montag den 26. d. M. statt.

Die Mittelpartei des Herrenhauses hielt heute vormittags eine Sitzung, in welcher die Neuwahl des Partei-Comités vorgenommen wurde. Gewählt wurden: zum Obmann Graf Hoyos, zu dessen Stellvertreter Abt Hauswirth und zu Comité-Mitgliedern Graf Otto Traun, FZM. Freiherr von Gatty und Graf R. Kuef-stein. Nach eingehender Discussion des bisherigen Partei-programmes wurden einige daselbe abändernde Be-schlüsse gefaßt.

Telegramme.

Berlin, 23. Februar. (Orig.-Tel.) Ihre Majestät die Kaiserin begibt sich über ärztlichen Rath mit Allerhöchstihren Kindern am 10. März zu mehrwöchentlichem Auf-enthalte nach Abbazia. Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Allerhöchstdieselbe während dieses Auf-enthaltes für einige Zeit besuchen.

Wien, 22. Februar. (Orig.-Tel.) (Der Wiener Anarchisten-Proceß.) Zur Fragestellung theilte der Präsident mit, daß sämtliche Schuldfragen im Sinne der Anklage formuliert wurden und der Antrag auf Stellung von Eventualfragen seitens der Bertheidiger abgelehnt wurde. Im ganzen wurden 37 Fragen ge-stellt. Die erste Frage auf Hochverrath wurde bezüglich aller Angeklagten, mit Ausnahme des Johann Fialla, gestellt. Die Frage wegen Verbrechen gegen das Spreng-stoffgesetz betrifft Franz Hapfel, Stefan Hanel, Math. Fleischhans, Otto Kretschmann, Josef Sehnal, Martin Stikula, Franz Modraček, Josef Komarek, Michael Wellner, Josef Wopatel, Benzel Blachy und Johann Fialla. Die Frage der Verleitung zur Desertion und zum Bruch der angelobten Treue, zum Aufruf zum Bürgerkriege wurden bezüglich Hapfel, Hanel, Fleisch-hans, Kretschmann, Sehnal, Stikula und Kappel gestellt. Die Frage wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung betrifft die Angeklagten Wellner, Wopatel und Blachy. Der Staatsanwalt plaidiert für die Ver-urtheilung sämtlicher Angeklagten gemäß der Anklage, bezeichnet Modraček und Wellner als die gefährlichsten Angeklagten und fordert die Geschwornen auf, un-beeinflußt ihre Schuldigkeit zu thun. Hierauf ergriffen die Bertheidiger das Wort.

Brag, 22. Februar. (Orig.-Tel.) Die in Haft befindlichen Verurtheilten im „Omladina“-Proceß er-klärten, die Strafe anzutreten, bloß einer behielt sich die dreitägige Bedenkzeit vor.

Rom, 22. Februar. (Orig.-Tel.) (Kammer.) In der engeren Wahl des Kammerpräsidenten erhielt Biancheri 191, Zanardelli 187 Stimmen. Die Wahl wird lebhaft besprochen.

Rom, 22. Februar. Ein Decret setzt fest, daß 20-Centimesmünzen aus Nickel bis zum Betrage von 20 Millionen geschlagen und Zwei-Francis-Schachbons bis zur Höhe von 60 Millionen emittiert werden können. Diese Geldsorte soll die Scheidemünze bilden, für welche Silber in den Cassen des Staatsschatzes hinterlegt wird.

Paris, 22. Februar. Frau Calabresi, das Opfer des Attentates in der Rue Saint Jacques, ist gestorben. Vor dem Bibliothekzimmer der Académie française wurde eine Höllemaschine aufgefunden. Man glaubt, es handle sich um einen schlechten Scherz.

Literarisches.

„Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild.“ Das vorliegende 7. Heft des Bandes „Böhmen“ wird durch ein besonders stimmungsvolles Bild von der Hand der durchl. Protectorin des Werkes, Kronprinzessin-Witwe Fran Erzhersogin Stefanie, ausgezeichnet; es stellt den melancholisch-idyllischen Teich von Hofstvig bei Prag vor, auf dem auch wei-land Se. kais. Hoheit Kronprinz Rudolf zu jagen pflegte, wenn höchsterseits in der Gegend weilte. Das 7. Heft enthält zu-nächst den Schluß der trefflichen Schilderung der alten Königs-stadt Prag aus der Feder Sr. Exc. Frh. v. Helfert; hieran schließt sich der größte Theil des Artikels über die Vorgeschichte Böhmens, welcher den hervorragenden Forscher auf diesem Gebiete, Uni-versitäts-Professor Dr. Johann N. Woldrich, zum Verfasser hat. An der Ausführung der zahlreichen Abbildungen (Ansichten aus Prag und vorgeschichtliche Fundstätten und Funde theilteiligen sich die Künstler: Hugo Charlemont und die Professoren Anton Lewy und Friedrich Ohmann.

Daß die österreichisch-ungarische Damenwelt jeder inter-essanten, Bortheil einschließenden Neuheit sehr sympathisch gegen-übersteht, beweist der große Erfolg, welcher die erst kürzlich bei uns eingeführte „Große Modenwelt“, die jetzt bedeutendste und dabei billigste der vorhandenen Mode-Zeitschriften (für 75 Kr. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen zu abonnieren), davon-getragen hat. Man muß Ausstattung und Inhalt dieses Elite-blattes, das auch dem Unterhaltungs- und den weiblichen Handarbeiten den weitesten Spielraum eingeräumt hat, einsehen, um seine vornehme und nützliche Exklusivität festzustellen. Der Hinweis, daß Probenummern der „Großen Modenwelt“ — man verlange ausdrücklich die „Große Modenwelt“ mit bunter Färbervignette — kostenfrei durch die Buchhandlungen zu haben sind und die bereits erschienenen Quartalsnummern unent-geltlich auf Wunsch nachgeliefert werden, dürfte daher vielen willkommen sein.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg be-zogen werden.

Angelommene Fremde.

Am 21. Februar.

Hotel Stadt Wien. Ritter Schlegelinger v. Benfeld, Bohle, Lachen-bacher, Frische, Liebmann, Bask, Glück, Just, Müller, Wien. — Schreiber, Prag. — Kap, Lator. — Boic, Dolenzavas. — Lobsin, Arto, Gruntar, Reifnitz. — Ruralt, I. I. Marine-Kaplan, Pola.

Hotel Elefant. Tagshilf, Grünwald, Rindskopf, Weiß, Henkel, Rosanis, Wien. — Bierbaum, Triest. — Kotnik f. Tochter, Oberlaibach. — Ditrich, Kaufmanns-Gattin, Welsberg. — Bibic, I. I. Gerichtsadjunct; Dr. Schiffer, Pobjoj und Mrhar, Reifnitz. — Köhler, Hamburg. — Dobnia, Ingenieur, Groß-laschitz.

Verstorbene.

Den 22. Februar. Helena Selan, Hausbesitzerin 62 J., Polanabamm 10, Chron. Rückenmarkentzündung. — Rajko Tomec, Gymnasiast, 16 J., Ljubljanskloß, Lungentuber-culose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
22.	7 U. Mg.	745.3	-11.0	D. schwach	heiter	
	2 „ N.	742.8	0.0	D. schwach	heiter	0.00
	9 „ N.	742.9	-3.4	D. schwach	heiter	

Heiter, kalt. — Das Tagesmittel der Temperatur -4.8°, um 5.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.



Tužnega srca javljamo vsem sorodnikom in znanem prežalostno vest, da je Bogu vsemogočemu dopalo, poklicati k Sebi iskreno ljubljene sina, oziroma brata, gospoda

Rajko Tomec

gimnazijca V. razreda

ki je danes ob polu 1. uri popoldne, previden s svetimi zakramenti za umirajoče, v 16. letu svoje starosti po dolgi in mučni boleznir mirno v Gospodu zaspal.

Truplo nepozabnega rajnika se bode v so-boto dne 24. februvarja ob polu 5. uri popoldne iz hiše žalosti Podturnske grščine prepeljalo na pokopališče.

Svete maše zadušnice brale se bodo v farni cerkvi oo. frančiškanov.

V Ljubljani dne 22. februvarja 1894.

Jakob Tomec, mestni komisar, oče. — Te-rezija Tomec, mati. — Vladimir Tomec, brat. — Jakobina in Ana Tomec, sestri.

(Oesterreichische Eisenbahn = Statistik.) In den ersten Theil der im gestrigen Blatte und auch von vielen Zeitungen mitgetheilten Statistik der oesterreichischen Eisenbahnen haben sich nach Verlauf der «Wiener Zeitung» in den Zahlenangaben einige Irrthümer eingeschlichen, weshalb wir denselben richtiggestellt nochmals veröffentlichen. Das Netz der beiden Reichshälften der Monarchie gemeinsamen und der oesterreichischen Eisenbahnen erstreckte im Jahre 1892 durch die Inbetriebsetzung neuer Bahnlinien einen Zuwachs von 109.464 Kilometer (1891 315.411 Kilom.) und erreichte dadurch sowie infolge von Veränderungen in den Längenverhältnissen bereits bestehender Bahnen Ende 1892 eine Ausdehnung von 16.685.401 Kilom. (1891 16.596.858 Kilom.), wovon auf die gemeinsamen Eisenbahnen 2658.754 Kilom. (1891 2658.754 Kilom.) und auf die oesterreichischen Eisenbahnen 14.026.647 Kilom. (1891 13.938.104 Kilom.), und zwar auf die k. k. Staatsbahnen 6275.060 Kilom. (1891 4996.131 Kilom.), auf die Privatbahnen 7751.587 Kilom. (1891 8941.973 Kilom.) entfielen. Von den k. k. Staatsbahnen waren 14.094 Kilometer im fremden Staatsbetriebe, während von den Privatbahnen 227.842 Kilom. auf Rechnung des Staates, 1092.414 Kilom. auf Rechnung der Eigenthümer, im ganzen also 1320.256 Kilom. (1891 1772.014 Kilom.) vom Staate und 6431.331 Kilom. (1891 7169.959 Kilom.) von Privaten verwaltet und betrieben wurden. Mit Schluß des Jahres 1892 befanden sich demnach im ganzen 7581.222 Kilom. (1891 6754.051 Kilom.) für den öffentlichen Verkehr bestimmten Eisenbahnen im Staatsbetriebe. Das für den Bau und die Anlage der gemeinsamen und der oesterreichischen Eisenbahnen verwendete Capital hat am Schluß des Jahres 1892 insgesamt 2940.8 Millionen Gulden (1891 2788.3 Millionen Gulden) betragen, somit gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 152.5 Millionen Gulden oder 5.1 pCt. erfahren, und stellte sich der Betrag der kilometrischen Bau- und Anlagekosten auf 179.583 fl. (1891 170.719 fl.). Der Fahrpark der gemeinsamen und der oesterreichischen Eisenbahnen bestand aus 4126 Locomotiven (1891 3996), 3416 Tendern (1891 3322), 260 Schneepflügen (1891 261), 8616 Personenwagen (1891 8309), 94.580 Lastwagen (1891 91.410) und 497 Postwagen (1891 470). Jeder Reisende hat durchschnittlich 35.06 Kilometer (gegen 36.22 Kilometer) zurückgelegt.

(Mit dem Schauspieler Herrn Friedrich Mitterwurzer) wurde ein Vertrag abgeschlossen, nach welchem derselbe vom 18. Februar d. J. an auf die Dauer von zwei Jahren, das ist bis 17. Februar 1896, für das k. k. Hofburgtheater engagiert wird. Herr Mitterwurzer gehörte der Hofbühne bereits vom 15. September 1871 bis 31. December 1874 und vom 1. September 1875 bis 30. Juni 1880 als Mitglied an und hatte im Jahre 1876 das Decret als k. k. Hofschauspieler erhalten.

(Der abergläubige Mascagni.) Italienische Blätter erzählen jetzt viel davon, wie abergläubig der Componist der «Cavalleria rusticana» sei. So fürchtet er ungemein die «Jetta tura» (den bösen Blick) und trage stets eine Menge von Amuletten bei und auf sich. Geht er über die Straße, so geht er weder auf dem Fahrwege noch auf dem Trottoir, sondern

der Gesteine übertreffenden Metalle, wenn auch äußerst langsam, in den Felschichten unter. Wir haben gesehen, daß feste Körper, wie Eis und Hartpech, dem Druck nachgeben und schwere Körper durchlassen; aber in so harten Körpern, wie es die Gesteine sind, auf welchen schwerere Körper ruhen, würde ein Untersinken undenkbar sein, wenn wir nicht wüßten, daß die kleinsten Theile auch der festesten Körper sich in fortwährender Bewegung befinden. Alle Erschütterungen und Temperaturschwankungen erzeugen ein fortwährendes Erzittern der Moleküle. Wenn wir die Wirkung der Molekularbewegung nicht bemerken, so kann das sehr wohl daran liegen, daß dieselbe nach unseren Begriffen zu langsam erfolgt; deshalb mag die Bewegung des Einsinkens eines schweren Körpers, welcher auf dem harten Pech nur einige Wochen in Anspruch nahm, bei einer Felschicht Jahrtausende erfordern. Auch diese Zeiträume sind nur klein, wenn wir sie mit großen geologischen Veränderungen in Beziehung bringen.

Alle Metalle, welche gegenwärtig aus den oberen Schichten zutage gefördert werden, sind vor verhältnismäßig kurzer Zeit auf die Erde gekommen. Was von diesen der Mensch entnimmt, wird nach dem Verschwinden des Menschengeschlechtes Jahrtausende bedürfen, um wieder in die bereits zuvor erreichte Tiefe zu gelangen. Aber die große Masse der Metalle bleibt dem Menschen unzugänglich, und die Tausende Tonnen Gold, Silber und Platin, welche tief in den Schoß unseres Planeten versunken sind, werden erst dann wieder zur Vertheilung an die Körper des Universums gelangen, wenn sich nach unendlich erscheinenden Zeiträumen auch die Erde in Staub oder Atome aufgelöst haben wird.

stets am Rande des letzteren. Auch trage er stets drei Uhren mit sich: eine goldene, mit Diamanten besetzt, die ihm ein regierender Fürst geschenkt hat, eine silberne mit zwei Quadranten und eine dritte aus Nickel. Letztere sei ihm die liebste von allen, da sie ihm, seiner Hauptaufgabe nach, noch immer Glück gebracht habe.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Auflassung zweier Gendarmerie-Posten.) Die auf die Dauer des Eisenbahnbaues auf der Gottscheer Straße seinerzeit provisorisch errichteten Gendarmerieposten in Videm und Ortenegg werden mit Ende dieses Monats wieder aufgelassen.

(Promenade-Concert.) Wie bereits angekündigt, findet am nächsten Sonntage ein großes Wohlthätigkeits-Concert in der «Tonhalle», ausgeführt von der vollständigen Musikkapelle des 27. Infanterie-Regiments, mit nachstehendem Programm statt: 1.) Richard Wagner: «Einzug der Gäste» aus der Oper «Tanhäuser» oder «Der Sängerkrieg auf der Wartburg». 2.) C. M. v. Weber: Ouverture zur Oper «Oberon, König der Elfen». 3.) Delibes: «Valse lente» und «Pizzicato» aus dem Ballett «Sylvia». 4.) Rossini: Einleitung des ersten Actes zur Oper «Wilhelm Tell». 5. a) Eisenberg: «Mandolinen-Serenade»; b) Bizet: Entr'acte zum zweiten Act aus der Oper «Carmen». 6.) Popp: Concertstück für die Flöte über das Lied: «Lang, lang ist's her». 7.) Rich. Wagner: Vorspiel des dritten Actes, Tanz der Lehrbuben und Aufzug der Meisterfinger aus der Oper «Die Meisterfinger von Nürnberg». 8.) v. Zajc: «U boj!» Chor aus der Oper «Griny». 9.) Zeller: «Grubenlichter», Walzer aus der Operette «Der Obersteiger». 10.) Kreisler: Krönungsmarsch aus der Oper «Die Foklunger». Anfang halb 4 Uhr, Ende halb 7 Uhr abends. Entrée 40 Kreuzer. In den Räumen wird eine Conditorei, ein Buffet und ein Rauchzimmer zur Benützung für das Publicum hergerichtet. Abgesehen von dem reichhaltigen und interessanten Programme, dürfte sich die Veranstaltung auch im Hinblick auf den eminent humanitären Zweck eines regen Zuspruches erfreuen, denn das ganze Reinertragnis ist der oesterreichischen Gesellschaft vom weißen Kreuze zur Errichtung eines Militär-Badehauses in Pirano gewidmet.

(Einstellung des Vorverkaufes von Zonen-Fahrkarten bei den k. k. oesterreichischen Staatsbahnen.) Zur Erzielung einer besseren Controle über die Benützung der Fahrkarten wird vom 1. März 1894 der Vorverkauf der Zonen-Fahrkarten der ersten fünf Zonen aufgehoben, und werden von diesem Tage angefangen alle Zonen-Fahrkarten bei der Ausgabe abgestempelt. Die Fahrkarten haben sonach nur Gültigkeit zur Benützung an dem Tage ihrer Lösung. Auch werden fernerhin die Zonen-Fahrkarten nicht mehr mit Gültigkeit für die Benützung nach verschiedenen Richtungen und für verschiedene Strecken aufgelegt. Jede Fahrkarte wird nur Gültigkeit zur Benützung in einer Richtung und für eine Strecke haben.

(Feuersbrunst.) Am 18. d. M. um 2 Uhr früh ist in Polica die mit Stroh eingedekte, zum Theile hölzerne Kutsche der Besitzerin Maria Jerse nebst Einrichtung abgebrannt. Der Schaden beträgt 1000 fl., die Versicherung 300 fl. — Eine Stunde später ist dem Besitzer

Peter Teran von Feistritz das Wirtschaftsgebäude sammt Stall und Dreschboden abgebrannt. Der Schaden beträgt 2960 fl., die Versicherung 1900 fl. Der Brandlegung verdächtig ist der beim Straßenbaue in Birkendorf beschäftigte Maurer Josef Strazar aus Domžale, nach dem die Inbegriffung eingeleitet worden ist.

(Fürstliche Gäste in Abbazia.) Man schreibt der «Neuen freien Presse» aus Abbazia: In unserm Curorte werden demnächst hohe Gäste erwartet, für welche bereits die Villa Angiolina, einige Piecen der Villa Szemere und der Villa Amalia gemietet worden sind. Im ganzen sind für sechzig Personen vierzig Zimmer in Bereitschaft gesetzt worden. Die fürstlichen Gäste sollen am 10. März in Abbazia eintreffen.

(Regelung der Concursmasse-Verwaltungen in Wien.) Das Wiener Oberlandesgericht hat an das Wiener Landesgericht in Civilrechtsachen und an das Handelsgericht einen Erlaß gerichtet, in welchem die Vertheilung der Concursmasseverwaltungen und Curatelen an die Advocaten endgültig geregelt wird. Diese Angelegenheit bildete den Gegenstand sehr erregter Debatten in der Advocatenkammer, da es bisher lediglich dem Ermessen der einzelnen Referenten überlassen war, an welche Advocaten Concursmasseverwaltungen und Curatelen zu übertragen seien.

(Todesschlag. — Ueberfall.) Am 18. d. um 12 Uhr nachts wollte der Besitzer Johann Matjan aus Kallach im politischen Bezirke Krainburg den Burtschen Peter Dacar, welcher vor dem Fenster des Hauses stand, vertreiben und versetzte ihm einige leichte Hiebe mit einem Handbeil. Auf das hin entriß Peter Dacar dem Matjan das Beil und versetzte ihm einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß derselbe am 19. d. M. nachmittags infolge der Verletzung verstarb. Der Thäter ist bereits dem Gerichte eingeliefert.

— Jakob Bernik, Leopold und Franz Sumi, ledige Schuhmachergesellen aus Krainburg, überfielen am 20. d. den Kaiserlicher Lucas Reibberger aus Kranz, und wurde der letztgenannte durch einen Messerstich schwer verletzt. Die Thäter sind dem Bezirksgerichte eingeliefert worden.

(Waldbrand.) Einer uns aus Oberkrain zugehenden Mittheilung zufolge haben kürzlich die Burtschen Johann Boznik und Michael Barl aus Steinbüchel die dem Besitzer Josef Svetina gehörige bestodte Hutweide angezündet. Der hiedurch verursachte Schaden ist jedoch nicht bedeutend, da durch das rasche Eingreifen des Gemeindevorstandes Herrn Adolf Ritter von Rappus das weitere Umsichgreifen des Brandes verhütet wurde.

(K. k. oesterreichische Staatsbahnen.) Der Transporteinnahmen-Ausweis der k. k. Staatsbahnen und der vom Staate betriebenen Privatbahnen für den Monat Jänner weist eine Gesamteinnahme von 6,221.591 fl. aus. Gegenüber dem gleichen Monate des Vorjahres ergibt sich eine Mehreinnahme von 1,109.483 fl. Bei den im Eigenthum des Staates stehenden und vom Staate für eigene Rechnung betriebenen Bahnen wird im Vergleiche zu den Ergebnissen desselben Monats des Vorjahres im Personenverkehre eine Mehrfrequenz von 232.125 Personen mit einer Mehreinnahme von 131.275 fl. und im Güterverkehre eine Mehrbeförderung von 229.231 Tonnen mit einer Mehreinnahme von 840.537 fl. ausgewiesen. Die Gesamt-Mehreinnahme beträgt somit 971.812 fl., d. i. 20.6 pCt. Von

für ein Menschenherz zu bitter. Miss World hat mir

mit innigster Freundschaft und Theilnahme von Ihrem schweren Unglück erzählt. Ich weiß, daß Sie in treuer Ausübung Ihrer Pflicht so verletzt wurden und daß Herr Wachtel nun auch Ihnen gegenüber Pflichten hat, die er mit dem liebevollsten Herzen erfüllt.

Der junge Mann nickte. «Es ist wohl so,» sagte er dann. «Und bis auf die Unarten des unvernünftigen Thieres macht mir auch niemand im Hause das Leben schwer; es wäre unrecht, wenn ich klagen wollte. Und doch!»

Er starrte trübe vor sich hin. «Sie leiden wohl noch vielfach Schmerzen?» fragte Rosalie. «Es prägt sich manchmal in Ihrem Gesichte aus.»

«Ja, ich leide Schmerzen, sehr bedeutende sogar. Die Verletzung war fürchterlich. Der ganze Arm wurde gewaltsam vom Körper abgerissen, und die wenigen Muskeln, die ihn noch hielten, schnitten die Doctoren durch. Der Arm mußte abgenommen werden, es blieb keine Wahl, und seitdem bin ich ein Krüppel. Aber manchmal ist es mir noch, als litte ich heftige Schmerzen in dem Glied, das mir längst fehlt. Der Arm, der nicht mehr da ist, thut mir weh.»

«Wahrscheinlich sind es die zerrissenen Nerven, die Ihnen diesen seltsamen Schmerz verursachen.»

«Ja, das sagen auch die Aerzte; mein ganzes Nervensystem ist durch die gewaltsame Zerreißung erschüttert, und gesund werde ich niemals wieder. Jetzt gehe ich ja umher, verrichte Arbeiten und habe mit der linken Hand auch schreiben gelernt; das gieng besser, als ich dachte; man muß sich eben behelfen,» schloß er mit herbem Lächeln. «Trotzdem aber bin ich krank und die Aerzte prophezeien mir ein frühes Sterben, eben dieser zerrissenen Nerven wegen. Erst wollten sie

Dennoch.

Roman aus der Gesellschaft von E. Zedler (U. Derelli.)

(36. Fortsetzung.)

«Das können Sie,» versetzte Rosalie ernst und bot Falkenberg die Hand.

Er legte die linke, seine einzige, hinein.

«Sie waren gleich den ersten Abend meine Freundin, als der abscheuliche Hund mir mein Essen stahl,» sagte er finstern Blickes.

«Es ist nicht wieder vorgekommen,» versetzte das junge Mädchen sanft und tröstend.

«Ja, seitdem Sie hier sind und darauf acht geben. Früher ist es recht oft vorgekommen. Der Hund hatte es bald genug begriffen, daß ich ihn nicht abwehren konnte, wie ein Gesunder. Wo es ihm gelang, machte er sich meine Schwachheit zunutze. Manchmal sah es der Bediente und reichte mir noch einmal die Schüssel; bemerkten es aber nur die Kinder, so schwiegen sie und ich kam um meine Mahlzeiten.»

«Cora und Harry sind Ihnen aber freundlich gesinnt.»

«Das sind sie, aber der Hund ist nun einmal der verzogene Liebling. Sie fürchten wohl, das Thier könnte bestraft werden, und das wollen sie durchaus nicht.»

«Aber warum riefen Sie denn nicht einfach den Diener?»

Falkenberg senkte den Kopf.

«Ich möchte es nicht, Fräulein. Wissen Sie nicht, daß ich hier erhalten werde, daß mir Herr Wachtel das Gnadenbrot gibt?»

Er stieß die letzten Worte heftig hervor.

«So müssen Sie Ihr Verweilen hier nicht auflassen,» widersprach Rosalie sanft. «Der Gedanke ist

Nach dem officiellen Coursblatte.

Freitag den 23. Februar 1894.